

Herforder Zeitung für Stadt und Land

N^o 83

Teleph. Anschl.

N^o 83

Teleph. Anschl.

38

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Freitag, 14. Februar.

Fassate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einseitigen Zeitzeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Rehme 10 Bfg., sonst 15 Bfg.

1902

Allgemeine Anzeigen

für den Kreis Herford.

Ursächliche Einwirkung von Frost an den Wassermessern notwendige Reparaturen
In stets den betr. Konsumenten zur Last. Diese
Anzeige wird von den Verbrauchern immer noch nicht ge-
nötigt, wie alljährlich vorkommende Fälle beweisen.
machen daher wiederum aufmerksam darauf.

Herford, den 14. Februar 1902.

2706

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die englische Antwort an den deutschen
Burenhilfsbund.

Im Abgeordnetenhaus gab gestern Staatssekretär Frhr.
Hofen vor Beginn der Tagesordnung folgende Er-
klärung ab:

„Bei dem Interesse, welches dieses hohe Haus in seinen
Angelegenheiten vom Sonnabend und von gestern für das Geschick
Intrages des Deutschen Burenhilfsbundes bekundet hat,
ich Graf Bülow beauftragt, Ihnen, meine Herren, sofort
Anzeige von dem Inhalt eines Briefes aus London
angehen, die englische Antwort enthaltenden Telegramms
an die britischen Botschafter zu machen. Dieses Telegramm,
London, 12. Februar, lautet wie folgt: Aus der
britischen Office ist mir heute folgende Antwort erteilt worden:
„humanitäre Bestrebungen des Deutschen Burenhilfsbundes
die englische Regierung zu schätzen. Sie bedauere jedoch,
Sendung einer Hilfs- und Sanitäts-Expedition nach den
Konzentrationslagern nicht gestatten zu können, weil solche Er-
s sowohl Engländern als Ausländern mehrfach bereits
lagen sei. Ebenso bedauere sie, finanzielle Hilfe für die
in den Konzentrationslagern nicht beizubringen zu
können, da dieselbe ohne Nutzen sein würde; Lebensmittel und
andere Waren dagegen annehmbar seien. Für die Art und
Weise dieser beabsichtigten Verteilung am besten an ihre Be-
auftragten, sich ihm für morgen weitere Mitteilung
zu erwarten.“

Der Staatssekretär knüpfte an diese
Mitteilung folgende weitere Bemerkung: Wenn hiernach
Anträge des Burenhilfsbundes auch nicht in vollem
Umfange entsprochen worden ist, so ist doch immerhin mit-
teilung zu begründen, daß der unter huldreicher Billigung
Majestät der Kaiserin und Königin unsererseits unter-
stützt des Deutschen Burenhilfsbundes nicht erfolglos
geblieben ist, daß die deutsche Hilfsleistung für die Buren
anerkannt und angenommen ist und daß ein Weg eröffnet
ist, auf welchem der deutsche Burenhilfsbund in der
Zukunft sich den nothleidenden Burenfamilien gegenüber
thätig zu erweisen. Wir geben uns der Hoffnung
aus, daß die näheren Modalitäten, hinsichtlich deren weitere
Anträge vorbehalten sind, derartige sein werden, daß sie
allen Richtungen hin die Ausübung der humanitären
Angelegenheiten erleichtern, und wir werden nach wie vor darauf
bestehen, daß den Wünschen dieses Hauses, namentlich soweit
es sich auf Zoll- und freifreie Beförderung von Waren in
Konzentrationslagern bezieht, nach Möglichkeit entsprochen
werden, sich voll und ganz in den Dienst der Sache zu
stellen.“ (Beifall.)

Das „pazifizierte“ Südafrika.

Wie viel die englischen Truppen in Südafrika noch zu
tun haben werden, um alle Gegner niederzuwerfen, geht aus
interessanten Mittheilungen hervor, welche der Londoner
„Times“ aus Johannesburg vom 18. Januar gesandt wird.
Es sollen nämlich die Buren im Langeberg-Distrikt, einer
abgelegenen Gegend, die nur 150 km westlich von Kimberley
eine neue Republik gegründet haben. Sie
sich dort in großer Anzahl niedergelassen haben, nach
Belieben säen und ernten. Um den Distrikt zu säubern,
große Anstrengungen gemacht werden. Und das alles
auf dem Gebiete der Kapkolonie! Mehr als die Hälfte
der Bevölkerung, sagt der „Times“-Korrespondent, befindet sich
in der „äußersten Störung“, und fast die Hälfte der
Bevölkerung steht im Verdachte, mit den Friedens-
feinden sympathisiren.

Das englisch-japanische Bündnis.

Einem Berliner Blatte zufolge kann von einer Mitwirkung
Deutschlands beim japanisch-englischen Abkommen keine Rede
sein. Deutschland ist weder von England noch von Japan
vor Abschluß des Vertrages von den Verhandlungen amtlich
unterrichtet worden. Erst nach Unterzeichnung des Abkommens
wurde dieser gleichzeitig von England und Japan der deut-
schen Regierung mitgeteilt, wofür letztere beiden anderen ge-
nannten Mächte gedankt hat.

Der Mandschureivertrag.

In Schanghai wird allgemein angenommen, daß die
Unterzeichnung des Mandschureivertrages in der von Rußland
gewünschten Fassung durch das englisch-japanische Abkommen
vorläufig unmöglich gemacht ist.

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mittheilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und
werden auf Wunsch honorirt.)

Herford, 14. Februar.

* **Zwei Wählerversammlungen** waren für gestern
abend beabsichtigt. Die Kandidaten für die zweite Ab-
theilung einberufen worden und zwar die eine um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
nach Görges Hotel, die andere um 9 Uhr nach Aeders Turn-
halle. In der ersten Versammlung wies Herr Kreistierarzt
Ostermann zunächst darauf hin, daß er zu denen gehöre, welche
die Einladung erlassen hatten. Alsdann ersuchte er Herrn
Justizrat Brand um Uebernahme des Vorsitzes, was von den
zahlreich Versammelten mit Freuden begrüßt wurde. Es fand
darauf eine kurze Beratung darüber statt, ob die aufzustell-
enden Kandidaten vorzugsweise der Radewig angehören müßten
oder nicht. Nachdem man sich im allgemeinen dahin aus-
gesprochen hatte, nach Möglichkeit diesen Stadtteil zu berück-
sichtigen, regte der Vorsitzende an, nach Aeders überzufriedeln,
um mit der dort stattfindenden Versammlung weiter zu be-
rathen, damit endlich die Kandidatenfrage etwas geklärt werde.
Eine bestimmte Marschroute mit nach dieser Versammlung zu
nehmen, wurde nicht für wünschenswert gehalten. Unter den
Anwesenden waren auch verschiedene von denen, die bereits in
den hiesigen Zeitungen als geeignete Kandidaten in Vorschlag
gebracht worden waren. Von denselben erklärten sich jedoch
nur die Herren Rentner Julius Koch und Professor Fellingner
bereit, für diese Wahlen zu kandidieren. Nun wurde von
Herrn Justizrat Brand die Versammlung geschlossen, um nach
Aeders überzufriedeln. Dasselbst eröffnete der Vorsitzende der
Bürgervereinigung, Herr Architekt König, die Sitzung. Der-
selbe regte sofort die Bildung eines Bureaus an, um zu be-
stünden, daß er unparteiisch sein wolle. Herr Justizrat Brand,
der als Vorsitzender vorgeschlagen worden war, lehnte die
Wahl ab, da er selbst an der Debatte sich beteiligen wolle,
weil jedenfalls auch Angriffe auf den Magistrat erfolgen
würden. Sodann wurde Herrn Architekt König der Vorsitz
übertragen. Zum Schriftführer wurde Herr Stadtv. Raabe
gewählt. Herr Justizrat Brand kam nun kurz auf die soeben
bei Görges stattgehabte Versammlung zu sprechen, die
ihn beauftragt habe, hier zu erklären, daß noch keine
Kandidaten aufgestellt seien, daß aber in jener Versammlung
der Wunsch ausgedrückt worden sei, nach Möglichkeit die
Radewig zu berücksichtigen. Herr Fabrikant Karl Nolting
schlug sodann vor, sofort zur Zettelwahl zu schreiten. Herr
Halemeier bringt Herrn Architekt König und Herrn Hermann
Menge in Vorschlag. Wie Herr Bahnarzt Weihe mittheilt,
hat Herr Menge eine etwaige Kandidatur abgelehnt. Herr
Oberlehrer Böckelmann wünscht ebenfalls, daß sofort die
Zettelwahl vorgenommen werde. Herr Justizrat Brand ist
für die Aufstellung des Herrn Deppermann, da derselbe s. B.
von der Bürgervereinigung nicht wiedergewählt worden sei,
weil er sich derselben nicht hatte fügen wollen. Herr Hale-
meier bemerkt, daß sich dies anders verhalten habe; er selbst
habe jedoch nichts gegen diese Wahl. Herr Raabe weist auf
den Umstand hin, daß die Kreisstadt unvertreten im Stadt-
parlament sei und deshalb für die Kandidatur des
Herrn Adolf Seher sei. Herr Kaufmann Drefeler
plaidirt für die Herren Koch und Fellingner. Herr
Raabe hebt demgegenüber hervor, daß die Radewig schon jetzt
über 8 Stadtverordnete verführe. Herr Justizrat Brand meint,
daß die betreffenden Stadtverordneten nicht alle zur Radewig
gehören. Herr Stadtv. Wolff tritt für Herrn Seher ein, da
die Kreisstadt doch auch vertreten sein müßte; im allgemeinen
stehe er ja auf dem Standpunkte, daß es nicht notwendig sei,
daß jeder Stadtteil in der Stadt-Versammlung gleich ver-
treten sei. Mit Rücksicht auf die hohen hiesigen Steuerfö-
hnten aber unabhängige Männer und zwar vor allem auch
solche gewählt werden, welche ihre vollen Steuern zahlen.
Herr Halemeier will, daß einer der von der Bürgervereinigung

Hierzu eine Beilage.

aufgestellten Kandidaten auch von dieser Versammlung berück-
sichtigt werde. Herr Fabrikant Pilgrim wünscht, daß einer
aus der Radewig aufgestellt wird. Herr Architekt Köster ist
wie Herr Wolff dafür, daß vor allem unabhängige und un-
parteiische Männer ins Stadtverordneten-Kollegium gewählt
werden und tritt daher für die Aufstellung des Herrn Pro-
fessor Fellingner ein. Herr Fabrikant Böckelmann jun. ist um
so mehr für diesen Kandidaten, da sehr oft in der Stadtver-
ordneten-Versammlung auch Schultragen zur Erledigung
kommen. Herr Gastwirt Stahlberg hält es für notwendig,
daß nur solche unabhängige Männer gewählt werden, welche
voll und ganz ihre Steuern zahlen. Herr Rentmeister Runge
ersucht, daß diejenigen, welche sich dahin aussprechen, nur
solche zu wählen, welche ihre vollen Steuern zahlen, einmal
näher darauf eingehen möchten, damit man wüßte, was sie
damit sagen wollten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird
alsdann zur Zettelwahl geschritten. Es erhielten die
Herren Julius Koch 29, Professor Fellingner und Architekt
König je 23, Adolf Seher 15, Aug. Deppermann 11 und
Heinrich Stedeseeder 1 Stimme. Aus diesem Wahlgang ging
somit Herr Julius Koch als Kandidat hervor. Zwischen
den Herren Fellingner und König fand Stichwahl statt.
Diesmal vereinigten sich auf Herrn Professor Fellingner 26
und auf Herrn Architekt König 21 Stimmen. Somit ist
außerdem Herr Professor Fellingner als Kandidat auf-
gestellt. Herr Professor Fellingner brachte in Vorschlag, ihn
(Redner) für die kürzeste Wahlperiode in Betracht zu nehmen.
An den Wahlgang schloß sich noch eine längere Debatte.
Herr Justizrat Brand tabelte es, daß im Verlaufe der Sitzung
an der Debatte auch Männer teilgenommen haben, welche zur
1. bzw. 3. Abteilung gehören, während es sich hier doch nur
um Wähler der 2. Abteilung handele. In seinen Ausführungen
fiel auch der Ausdruck „Tyrannei“. Herr Architekt König
bemerkte, daß die Versammlung von der Bürgervereinigung
einberufen sei, infolgedessen deren Vorstandsmitglieder an der De-
batte teilnehmen könnten. Herr Raabe weist ebenfalls den Ausdruck
„Tyrannei“ zurück und ersucht um dessen Beseitigung. Herr
Justizrat Brand hebt sodann hervor, daß er bezüglich des
Herrn König den erwähnten Ausdruck zurücknehme, weil der-
selbe in seiner Eigenschaft als Kandidat der Versammlung bei-
gewohnt habe. Redner geht dann näher auf die Bestrebungen
der Bürgervereinigung ein, welche eine Nebenregierung bilden
wolle, auch verfähre man darin sehr tyrannisch, so im Falle
Deppermann. Herrn D. habe man s. B. nicht wiedergewählt,
weil er nicht wollte, wie ihm der Vorstand dieser Vereinigung
vorgeschrieben habe. Auch in die Wahlen der Schützengesellschaft
hätte sich die Bürgervereinigung eingemischt. Herr Kraneuß jun.
spricht sich dahin aus, daß Herr Wolff der Versammlung keine
Belehrung hätte zu geben brauchen; diese wisse selbst, was zu thun
sei. Herr Raabe meint, daß Herr Justizrat Brand und viele
andere die Bestrebungen der Bürgervereinigung noch nicht zu
kennen scheinen. Diese wolle nur die Mängel rügen, wo sie
solche findet. Herr Raabe hebt dann noch hervor, daß Herr
Wolff als Vorstandsmitglied der Bürgervereinigung berechtigt
war, hier zu erscheinen. Derselbe brauche sich daher nicht den
Ausdruck „Tyrannei“ gefallen zu lassen. Herr Oberlehrer
Hagemann wendet sich dagegen, daß Herr Architekt König,
der doch zur 1. Abteilung gehöre, den Vorsitz übernommen
habe. Herr König wundert sich, daß so etwas gesagt werden
könne. Die Bürgervereinigung habe die Versammlung ein-
berufen und dann sei er nicht nur als deren Vorsitzender,
sondern auch als deren Kandidat für die Stadtverordnetenwahl
zugegen. Im übrigen habe er, um objektiv zu sein, von
vornherein Bureauwahl in Vorschlag gebracht. Herr Justizrat
Brand spricht sich nun in seinen Ausführungen dahin aus,
jeder der Anwesenden hätte annehmen müssen, daß nur Mit-
glieder der 2. Abteilung zugegen seien. Dann wendet sich
Redner nochmals gegen die Bürgervereinigung, welche nur die
Ansicht einer gewissen Persönlichkeit vertritt. Herr Raabe
kommt alsdann auf die angeblichen Beschuldigungen gegen die
Bürgervereinigung zu sprechen, wonach diejenigen aus-
gestoßen würden, welche nicht so wollten, wie dies der
Vorstand dieser Vereinigung wolle; dem sei aber nicht so.
In zwei Fällen seien wohl Ausstufungen erfolgt, aber jedes-
mal hätte es sich nur um Mitglieder gehandelt, welche die
Tendenzen des Vereins untergraben hätten; von Tyrannei
könne keine Rede sein. Herr Architekt König bestreitet es,
daß die Bürgervereinigung eine Nebenregierung sein wolle.
Diese Vereinigung sei auch keine Schönfeldsche Clique. Er
hofft, daß die Zahl der Mitglieder immer größer wird; jeder
könne seine Meinung frei und unumwunden vertreten. Wichtig
sei es, daß Schönfelds Ansichten großer Wert beigelegt werde;
aber das komme vor allem daher, weil derselbe oft mehr als
10 andere schaffe. In der Stadtverordneten-Versammlung
würden leider Schönfelds Vorschläge bekämpft, nur weil sie
von Herrn Schönfeld seien. Diese seien aber oft besser als

die der Majorität und so komme es, daß die Bürgerschaft oft anders als wie die Majorität im Stadtverordnetenkolleg denke. Herr Justizrat Brand führt alsdann aus, daß nach Lage der Sache selbständige Charaktere aus der Bürgervereinsung ausgestoßen würden, wenn sie sich nicht fügen wollten. Dann bestünde im Stadtv.-Kollegium keine geschlossene Majorität, sondern eine geschlossene Minorität; an jeder Vorlage des Magistrats hätte diese etwas auszuheben. Und schließlich würde beim Regierungspräsidenten Beschwerde über die Stadtverwaltung geführt. Das sei der schwerste Vorwurf, den er (Redner) der Bürgervereinsung als Magistratsmitglied machen müsse, da auf diese Weise die Regierung vor der Stadtverwaltung keinen Respekt haben könne. Herr Raabe kann es nicht für richtig halten, wenn gesagt wird, gegen jede Magistratsvorlage werde von seinen Freunden und ihm Opposition gemacht. Herr Architekt König bemerkt noch als Vorsitzender, daß diese Versammlung den besten Beweis dafür erbracht habe, daß jeder in der Bürgervereinsung sprechen könne, wie er wolle. Ob die Stadt durch das Vorgehen der Bürgervereinsung blamiert werde, dafür fehlen ihm die Beweise. Herr Architekt Köster fragt noch an, ob nun auch für die aufgestellten Kandidaten bei der Wahl eingetreten werde. Vor Schluß der bis gegen 11 Uhr währenden Versammlung hob Herr Heilmeyer noch hervor, daß man hier doch nicht zusammengekommen wäre, um Geschäftigkeiten auszutauschen.

* **Zur Stadtverordnetenwahl.** Für die Wähler der ersten Abteilung ist für heute abend eine Versammlung nach Görges Hotel anberaumt; siehe Inserat.

* **Für die Petrikirche** sind Herren August Stiffel die Tischler- und Herrn Wilhelm Duante die Schlosserarbeiten übertragen worden.

* **An der Bürgerschule** wird Zrl. Böck zum 1. April pensioniert. Die geschätzte Lehrerin ist bekanntlich seit längerer Zeit erkrankt. Zur Nachfolgerin ist Zrl. Amerlan von hier gewählt worden.

* **Für die neue Lehrerinnen-Stelle** an Schule St. Peter I sind drei Bewerberinnen in engere Wahl gezogen; eine gleiche Anzahl von Bewerbern kommt für die neue Lehrerstelle an Schule St. Peter II in Betracht.

* **Für die Schule Feldmark 1** ist Herr Lehrer Franzmeier aus Elberfeld gewählt worden.

* **Auf die Generalprobe zur Nothkappchen-Aufführung** am Sonnabend nachmittag von 3 Uhr an weisen wir nochmals empfehlend hin. Das Programm wird bekanntlich vollständig vorgeführt werden.

* **Für die heutige Theatervorstellung**, welche die amüsante Novität „Platz den Frauen“ bringt, ist die Nachfrage nach Billets eine rege.

/. **Alldeutscher Verband.** In der Reichshalle fand gestern abend eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes statt, in der über eine im Anfang März in Aussicht genommene öffentliche Versammlung beraten wurde. In dieser Versammlung werden der Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes Herr Geiser und der Burenkommandant Herr Jooste Ansprachen halten. In jener Versammlung ist auch die Gründung eines Hilfskomitees für die notleidenden Burenfrauen und -Kinder geplant.

* **Zur Bekämpfung der Trunksucht** hat Herr Polizeinspektor Hohmuth seit längerer Zeit Maßnahmen getroffen, die erfreulicherweise in vieler Beziehung zu einer Besserung der von diesem Laster heimgeführten Personen geführt haben, was auch für die Familien jener Leute von großem Segen ist. Die als Trinker bekannten Personen werden nämlich fortgesetzt einer eingehenden Kontrolle unterzogen; in vielen Fällen wird die Polizei dabei auch von den Frauen der Trinker unterstützt; so erfolgen größtenteils auch immer von den Frauen die Anzeigen bei der Polizei, wenn an schulpflichtige Kinder Branntwein verabreicht wurde. Seit der Bekämpfung der Trunksucht zeigt auch das Straßenbild nicht mehr so oft wie früher unliebsame Szenen betrunkenen Leute; wenn es noch vorkommt, so handelt es sich zum großen Teil um fremde, hier zugereiste Leute. Da kann nun auch die Bürgerschaft das Ihrige dazu beitragen, hier Abhilfe zu schaffen, indem an Wanderer keine Almosen verabfolgt werden. Diese Leute verweise man stets an die Herberge zur Heimat, wo ihnen genügende Unterstützung wird.

/. **Ueber die zur Zeit herrschende Arbeitslosigkeit** dürften nachfolgende Zahlen Aufklärung geben: In der Herberge zur Heimat wurden im Oktober v. J. 1141, im November 1322, im Dezember 1893 und im Januar d. J. 1845 Personen verpflegt. Im ganzen sind dies 6201 Personen, während im vergangenen Jahre 4020 und im Jahre 1899 nur 3037 in der gleichen Zeit verpflegt wurden. Im Durchschnitt ist also die Zahl der Verpflegten von 760 auf 1550 pro Monat gestiegen.

/. **Das Gewerbegericht** verhandelte gestern in der Streitsache des Tischlers W. gegen den Möbelfabrikanten Sch. W. Klage auf Lohnforderung. Die Sache wurde durch Vergleich erledigt.

* **Ueberfahren** wurde gestern mittag vom Personenzuge nahe bei Uetemanns Brauerei der 70jährige Bahnarbeiter Gehring aus Schweicheln. Der Tod war sofort eingetreten.

/. **Enger, 13. Febr.** Buren-Denkmal. Außer Herrn Heinrich Brüggemann als Vorsitzenden gehören dem Denkmalkomitee folgende Herren an: Zigarrenfabrikant Hermann Nagel, Gastwirt August Wedmann, Stadtkassen-Rendant Jürging, Hausierer S. Röhlmann, Maurermeister Klostermann, Ackerbürger Brunning, Zigarrenfabrikant Wily. Weiß, Ackerbürger August Andewig, Stellmacher Aug. Linders und Verwaltungsgehilfe Klein, sämtlich zu Enger, sowie Gemeinde-Vorsteher Jürging zu Westertenger. — Für Mitte März ist die Veranstaltung eines Unterhaltungs- und Konzertaabends in Aussicht genommen, dessen Uebersehung zum Besten des Denkmalsbaues verwandt werden soll. Präsident Krüger soll gebeten werden, zu der Enthüllungsfest des Denkmals (im Spätsommer) einen Vertreter nach hier zu entsenden.

Vermisches.

Aus Nahe erschöpf der Fahrradhändler Christensen gestern abend in Bremen auf offener Straße seinen Konkurrenten, den Rennfahrer Wilhelm Kuhlmann.

Ein Mädel ohne Augen wurde dieser Tage einem Arbeiter in Greiffenberg (Schlesien) geboren. Das Kind ist sonst gesund.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gingefandf.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Zu den Stadtverordneten-Wahlen.

Das Interesse an den diesmaligen Stadtverordnetenwahlen hat sich bisher nur in der Aufstellung einer großen Anzahl Kandidaten kenntlich gemacht. Auf den Kern der Sache ist man nicht eingegangen, und doch dürfen die Wahlen dieses Mal von der allergrößten Bedeutung sein. Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang bringt eine große Abnahme des Steuerertrages herbei, und wenn keine Verminderung der Ausgaben, also die größte Sparbarkeit eintritt, was schwer durchführbar sein würde, dann müssen neue Steuern gemacht werden. Es ist dabei zunächst an die beliebte, aber hier von niemandem gern gesehene Biersteuer zu denken, dann folgt eine höhere Heranziehung des Grundbesitzes durch Besteuerung der Grundstücke und Gebäude nach dem Schätzungswerte, nicht wie bisher nach dem Reinertrage, wodurch die ohnedies durch Kanalabgaben und sonstige indirekte Steuern bereits besonders belasteten Grund- und Hausbesitzer nochmals schwer getroffen werden. Es liegt daher in ihrem Interesse und der Wirt, in dieser Wahl nur für Männer zu stimmen, welche gegen jede neue Steuer sind, die auch zugleich Grundbesitzer sind, weil sie wissen, wie die Sorgen und Lasten eines solchen zu tragen sind. Aus diesen Gründen werden alle Wähler der zweiten Abteilung, besonders diejenigen, welche sich von der Radewig nicht majorisieren lassen wollen, auch die Wähler dieses Stadtteils, welche mit den von einem Teile ihrer Mitbürger aufgestellten Kandidaten nicht zufrieden sind, gebeten, ihre Stimme auf die Herren Rentner Seher und Architekt König zu vereinigen.

Ein Wähler der zweiten Abteilung.

Den Wählern der 1. Abteilung sei die Wahl des Herrn Bernhard Blumenthal warm empfohlen. Derselbe ist vollständig unabhängig, ein Mann von selbstverworbenen praktischen Erfahrungen, der sich für den städtischen Dienst hervorragend eignet und den wir durch die Wahl dauernd an unsere Stadt fesseln könnten.

Handel und Verkehr.

Berlin, 12. Febr. Heu und Stroh. Nichtstroh 7,00—7,32 M., Heu 6,60—8,40 M.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 13. Februar 1902.

3% Preuss. Consols	91,40	Pfandbriefe 1900	100,—
3 1/2% „	101,80	Deutsche Bank-Akt.	211,75
3% Deutsche Reichsanleihe	91,60	Dresdener Credit-Anstalt	—
3 1/2% „	101,90	Disc. Commandit-Akt.	195,60
3% Westf. Prov.-Anl.	89,20	A. Schaaffhausen'scher Bv.	124,75
3 1/2% „	99,50	Gelsenkirchen Bergw.-	—
4% „	104,—	Aktien	178,80
4% Bielef. Stadtanleihe	102,90	Hibernia Bergw.-Aktien	167,—
4% Hamb. Hypotheken-	—	Harpener „	169,90
Pfandbriefe 1900	91,90	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	317,75
4% Rhein. Westf. Boden-	—	Phönix Bergw.-Aktien	144,80
kred.-Pfandbriefe 1905	100,—	Bankdiscont 3%	—
4% Meining. Hypoth.	—	Tendenz: fest.	—

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 14. Februar.

Höchste Temperatur des Vortages: -0,7°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: -0,2°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: -6,6°.

„ „ 11 „ „ -4,4°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 755,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm

Höhe der Schneedecke in cm 7,0.

Wind: Schwacher NO. Himmel: Bewölkt.

Wetterausblickliches Wetter.

15. Febr. Bei mäßigen nordöstlichen Winden Witterungsfortdauer.

Füttert die Vögel!

Bekanntmachung.

Um dem Versicherung suchenden Publikum etwaige doppelte Wege zu ersparen und zur Vermeidung von Unzutraglichkeiten mache ich hiermit bekannt, daß ich zur Entgegennahme von Anträgen bezw. Erteilung von Auskünften jeder Art täglich — ausgenommen Mittwochs — nachmittags von 2—3 Uhr und abends von 7 1/4 Uhr ab in meiner Wohnung, Arndtstr. Nr. 8 (gegenüber der Post) hierselbst bereit bin.

Herford, 13. Februar 1902.

Der Kommissar

für die Westfälische Provinzial-Feuer-Societät.

W. B. B. B. B.

2826

Berliner Kaufhaus Hermann Heimann.

Von Mitte Februar an befindet sich mein Geschäft Gehenberg 22 im Hause M. Dürkopp, meinem jetzigen gegenüber.

Ausverkauf

wegen Umbau
der Geschäfts-Räume.

Die sich während des Ausverkaufs
angesammelten

Reste

in

Kleiderstoffen

2596

Baumwollwaren

Bettstoffen,

Bettsiamosen, Bettkattune

etc., etc.

sind in folgender Woche von

Montag,

den 17. cr. bis

Samstag,

den 22. cr.

zu

konkurrenzlos billigen

Preisen zum Verkauf ausgelegt.

Ein grosser Posten

Damen-, Herren- und Kinderwäsche,

während
des Umbaues etwas angestaubt.

Enorm billig.

Enorm billig. Enorm billig.

Gustav Edelstein Nachf.

Herfords größtes Geschäftshaus für
Manufaktur- & Modewaren,
Aussteuer-Artikel, Damen- & Herren-
Konfektion.

Zur Konfirmation

empfehle in großer Auswahl:

Kleider-Stoffe

in schwarz und farbig, zu unerreicht billigen Preisen.

A. Middelman.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Grössen u. Manieren. Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 148b

Am Donnerstag morgen 5 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Tischlermeister

A. H. Breypohl

im 55. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Herford, den 13. Februar 1902

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Janupstrasse 5, aus statt. 277b

Stadtverordnetenwahl!

Die Wähler der ersten Abteilung werden zu einer Besprechung heute Abend 8 1/2 Uhr zum Hotel Gorges eingeladen. 271b

Den Wählern der I. Abteilung

sei die Wahl des Herrn

272b

Bernhard Blumenthal

warm empfohlen. Derselbe ist vollständig unabhängig, ein Mann von selbst erworbenen praktischen Erfahrungen, der sich für den städtischen Dienst hervorragend eignet und den wir durch die Wahl dauernd an unsere Stadt fesseln könnten.

Wähler der I. Abteilung!

Zum Stadtverordneten wird vorgeschlagen

Herr Gustav Ernstmeier

der von seiner früheren Tätigkeit in gleicher Eigenschaft rühmlichst bekannt; kürzlich von der Stadtverordneten-Versammlung zum Kreisstadtsmitglied neu gewählt worden ist. Ihm sind als geborener Herforder alle Verhältnisse bekannt, dabei ist er unabhängig und frei von Voreingenommenheiten. 286b

Stadtverordnetenwahl.

In der gestrigen Wahlversammlung wurden durch Stimmenmehrheit zu Kandidaten der 2. Abteilung ernannt die Herren

1. Professor Fellingner

[als Ersatzmann für Herrn Scharff]

2. Rentner Julius Koch

[als Ersatzmann für Herrn Höpfer].

Wir bitten unsere Mitbürger, für diese Kandidaten kräftig einzutreten und bei der Stimmenabgabe der Kandidaten in obiger Reihenfolge zu nennen, damit keine Zersplitterung eintritt. 281b

Diesem Wähler der zweiten Abteilung, welche zu unabhängige Vertreter wählen wollen, werden dringend gebeten, ihre Stimmen folgenden Herren zu geben:

1. Rentier Adolph Seher,

als Ersatzmann für Scharff,

2. Architekt G. König,

als Ersatzmann für Höpfer.

287b Eine große Anzahl Wähler der 2. Abteilung.

Neueste Lackschrift-Schule

zum Selbstunterricht. Leichteste Methode. Zu erlernen in einigen Tagen. Von ersten Autoritäten empfohlen. Pr. 3 M. Nachnahme. L. Capell, Hannover, Gr. Posthofstr. 46.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, insbesondere dem Herrn Pastor Moag und dem Gesangsverein Einigkeit, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir unsern
274b
herzlichen Dank.
Witwe Formel und Kinder.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung

von 3 Räumen zum 1. April zu vermieten. 282b
Schlachthofstr. Nr. 9.

Bessere Herrenwohnung

(2 Zimmer), unmobiliert, in guter Lage, mit Morgentasche zum 1. März vom Beamten gesucht. Off. unt. H 2 an d. Exp. d. Sta. 265b

Wohnung

von 5 Räumen nebst Zubehör und 1 Wohnung
von 3 Räumen nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Nachstr. unt. 1826 in der Exp. d. St. 261b

Die 2. Etage

Bäderstr. 28 ist zum 1. April an ruhige Person zu vermieten. Preis: 330 resp. 380 M.
240b Ww. Weinberg.

Junges Mädchen sucht einfach möbl. Zimmer.
Offert. erb. unter Nr. 2446 an die Exp. d. Sta. 285b

Entlaufen

weißer Terrier-Hund,

gelb. Kopf, weiß gestrichelt, Name Reppi, Lederhalsband. Gegen Kosten & Jagd abzugeben. Nachstr. 281b

Gingemachte Schnippelbohnen

a 1/2 B. 15 Bg. 279b

Gingemachte Brechbohnen

a 1/2 B. 15 Bg. 279b

Heinrich Nolting.

Morgen früh enttreffend:

ff. großen Schellfisch

a 1/2 B. 25 J

Julius Niesel,

er entläßt der Post. 293b

la. Sülze

billigt bei 280b

Heinrich Nolting.

Fleisch

empfehlen
G. Dehmann,

Roßhändler. 284b

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Jüngerer verheirateter Mann,

mit allen Komptoirarbeiten vertraut, sucht zum 1. April dauernde Stellung, evtl. auch auf Lager oder in der Expedition. Offert. u. Nr. 2916 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufmännisch gebildeter

jüngerer Mann

gegenwärtig im Biergeschäft und Mineralwasserfabrik tätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung in ähnl. Geschäft. Offerten u. Nr. 2906 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, das

Maler-Handwerk

gründlich zu erlernen, findet zu Ostern bei einem tüchtigen Meister Stellung. Auskunft erteilt 288b

Bernhard Ehler,

Elverdissen.

Zum 1. April suche einen

Burschen von ca. 15 bis 17

Jahren als 262a

Hausdiener.

Ww. Weinberg, Herford.

Ein junges Mädchen

nicht unter 15 Jahren mit guter Schulbildung für mein Fabrikkontor als Lernende gesucht. Derselbe hat Gelegenheit, sich als Buchhalterin auszubilden. 285b

Joannes Stieglmeier,

Herforder Matratzen-Fabrik.

Suche sofort ein

Schulmädchen

für nachmittags. 226b

Zu erfors. „Jägerhof“ Renn-

straße.

Stadttheater in Herford.

Bürger-Verein.

Direktion: Josef Zwenger.

Sonntag, 16. Februar 1902:

Robert und Bertram

die lustigen Jagaborden.

Große Pöffe mit Gesang und Tanz

in 4 Akten von Käber.

Preise der Plätze wie bekannt.

Musik von der Kapelle des Herrn

Dügel.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

In Vorbereitung:

Novität! Novität!

Die verfunke Glode.

Die Direktion.

Brodmanns Berggarten.

Sonntag, den 16. Febr.:

Tanz-Kränzchen.

[Zirkel-Kränzchen] 276b

Verlangen Sie wenn sie schnell

und billig

Stellung suchen der Wohlfahrt die

Allgemeine Pensionskasse für das

deutsche Reich. Verlag G. Rastl u.

München, 402. 192b

Restaurant „Jägerhof“

Samstag, den 15. Febr. und folgende Tage:

Täglich Grosse Täglich

Humor. Familienvorstellung

von der hier so sehr beliebt gewordenen Volksfänger-

Gesellschaft 267b

„Humor“

Anfang 8 Uhr abends.

Sonntags von 11 1/2 bis 1 Uhr „Matinee“, 4 bis 7

Uhr nachm. und 8 bis 11 Uhr abends.

Es ladet freundlichst ein

H. Oberschelp. Dir. H. Zimmermann.

Echt Münchener Löwenbräu und Herforder

Belles im Aufsch.

Bahnhofs-Hotel (Cheatersaal.)

Auf der Durchreise:

Nur drei Konzerte

Sonnabend, 15., Sonntag, 16.,

Montag, 17. Februar

der beliebten und berühmten

Tiroler-Sänger-Gesellschaft d'Oberinntaler

Direktion: Josef Höp. Täglich neues Programm.

Bürgerbräu

Heute Freitag:

Grosses

Bockbierfest.

Sonnabend und Sonntag:

Lehtes Auftreten d. Spezialitäten-Truppe „Globus“

275b Dir. F. Dine.

Sonntag, den 16. Febr.:

Großes Tanzvergnügen

18. Feld, am Bahnhof.

Einladung!

Der Vollerle-Berein

zum Glück

ladet die Mitglieder

nebst Damen hier-

durch nochmals zu

dem am Son-

abend, den 15 c,

im Restaurant G. Pieper, Renn-

thor, stattfindenden

Carnevalsabend

höf. ein.

294b Das Komitee.

Anfang 8 Uhr 59 Min. 73b

Gasthof zur Hanfabrücke.

Sonntag, den 16. Februar,

nachmittags 4 Uhr:

Große

Tanzbelustigung.

Zu zahlreichem Besuch ladet

ergebenst ein 246b

Adolf Schölze.

„Zur Erholung.“

Sonntag:

Tanzvergnügen.

Zum Besuch ladet ein

Aug. Diemeyer.

Kolossal billige
Ausnahmetage für

Reste und

Coupons

**zu
auffallend billigen
Preisen.**

800 Coupons
aus Hemdentuch, Hemdenbarchent,
Handtuchgebild und Flanell

Jeder Coupon
Serie I 3 Meter 85 ^h
Serie II 3 Meter 1,00 ^M

**500
Wachstuchreste**

Serie I Holzmuster 85 u. 100 cm breit, 48 ^h
Serie II Mosaikmuster 85 bis 115 cm breit, 68 ^h

**1 Posten vorjähriger
Kleiderstoff-Reste**

jetzt Meter 68 ^h
früherer Preis bis 3⁵⁰ pro Mtr.

Ca. 1000 Reste

Hemdentuch, Bique, Barchent, Bett-
tattun, Kleiderstoff etc.,
zu enorm billigen Preisen.

Für Konfirmanden

ca. 300 abgepaßte Wollkleider, schwarz und farbig,
jedes Kleid 6 Meter 3⁹⁰, 5⁵⁰, 7⁵⁰

Wichtig für Brautleute ist unsere Spezial-Abteilung
für

Möbel- und Wohnungs-Einrichtungen.

Kleiderschrank
eintürig,
Ia. Nußbaum lackiert 23⁵⁰ ^{Mt.}

Kleiderschrank
zweithürig,
hochfein lackiert, solide
gearbeitet, 29⁰⁰ ^{Mt.}

Vertikows
mit Aufsatz,
eleganten Beschlägen, 33⁰⁰ ^{Mt.}

Vertikows
mit sechsseitigem Aufsatz,
Aufsatz und Spiegel,
prima Arbeit 45⁰⁰ ^{Mt.}

Sofatische
hochfein poliert,
diverse Facons, 13⁵⁰ ^{Mt.}

Waschtische
zweithürig,
Blatt weiß marmoriert
Stück 18⁰⁰ ^{Mt.}

Trumeaux
mit Stufe,
poliert, geschliffenes
Glas, 33⁰⁰ ^{Mt.}

Nachtkonsole
Nußbaum lackiert 6,90 ^{Mt.}
poliert mit Maseren 17,50 ^{Mt.}

Spiegel
in allen Größen u. Ausführungen,
von Mt. 1⁹⁰ an.

Sopha
mit rotem Damastbezug 38⁰⁰ ^{Mt.}
Ia. Verarbeitung,

Kameltaschen-Sofa
hochfeine Ausführung
in allen Farben. 69⁰⁰ ^{Mt.}

Peiuches-Garnituren
in allen Ausführungen u. Preisen
von Mt. 140 an.

Kompl. Schlafzimmer „Irngard“: 260 Mt.
Statten. Nußbaum imitiert, saubere u. solide Arbeit.
2 Bettstellen, engl. Facon, ganz in Rahmen gearb.
1 Kleiderschrank, engl. Facon,
1 Waschkommode mit Marmorplatte,
1 eleg. Toiletten-Aufsatz mit geschliff. Spiegel,
2 Nachtkonsolen mit Marmorplatten.
Kompl. 260 Mark.

Kompl. Schlafzimmer „Martha“: 335 Mt.
Satin-Nußbaum poliert, gebiegene Ausführung.
2 Bettstellen, engl. Facon,
1 Kleiderschrank, engl. Facon,
1 Waschkommode mit Marmorplatte,
1 eleg. Toiletten-Aufsatz mit geschliff. Spiegel,
2 Nachtkonsolen mit Marmorplatten.
Kompl. 335 Mt.

Kompl. Wohnzimmer „Frik“: 110 Mt.
1 Vertikow,
1 Sofatisch, poliert, 2536
1 Sofa,
1 Pfeilspiegel mit geschliffenem Glas,
1 Untersatz,
6 polierte Rohrstühle.
Kompl 110 Mark.

Kaufhaus

S. Alsberg & Co.
BIELEFELD.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Stadtverordneten-Ersatzwahl!

Für die aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschiedenen Mitglieder, nämlich:

Scharff, } gewählt von der II. Abteilung,
Höpler, }
H. Schönfeld, gewählt von der I. Abteilung

ist die Vornahme einer Ersatzwahl angeordnet.

Die Amtsperiode läuft bei dem Ersatzmann für Scharff bis 31. Dezember 1902, bei dem Ersatzmann für Höpler und H. Schönfeld bis 31. Dezember 1906.

Zur Vornahme der obigen Ersatzwahlen werden die wahlberechtigten Bürger der

II. und I. Abteilung auf Samstag, den 15. Februar er. nach dem Votale des Wirts Mecker hiersebst, Elisabethstraße (Turnhalle) eingeladen.

Die Wähler der II. Abteilung haben in der Zeit von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags,

die der I. Abteilung von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags zu erscheinen.

Bei den Wählern der II. Abteilung gilt die erste Stimme als für den Ersatzmann für Scharff und die zweite Stimme als für den Ersatzmann für Höpler abgegeben.

Es wird noch bemerkt, daß betr. der angeführten Wahlstunden die Uhr der Münsterkirche allein maßgebend ist.

Herford, den 28. Januar 1902.

Der Magistrat: Quentin.

Der Wahlvorstand bei den am 15. ds. Mts. stattfindenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen besteht aus den Herren:

I. Stadtschreiber	Wobbe	als Vorsitzender
Stadtvorordneter	Naabe	
Stadtvorordneter	Ströter	als Beisitzer
Stadtvorordneter	Wolff	als stellvertretender
Stadtvorordneter	Tappe	Beisitzer.

Herford, den 5. Februar 1902.

Der Magistrat: Quentin.

1436

Steuer- und Schulgeld-Erhebung.

Die Forderungstermine zur Zahlung der pro 4. Quartal des Rechnungsjahres 1901 fälligen Staats- und Gemeindesteuern, sowie Schulgelder, finden vom 1. bis 15. Februar ds. Js., vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Wir machen hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam, daß Steuerpflichtigen, welche nicht längere Zeit auf Abfertigung im Kassensaal warten wollen, empfohlen wird, schon in den ersten Tagen zu zahlen, da erfahrungsgemäß, je näher der Ablauf der Forderungstermine heranrückt, der Zubrang zur Kasse immer größer wird.

Herford, den 31. Januar 1902.

Rämmerei-Kasse.

96

Diesenjenigen Personen, welche noch Forderungen an die städtische Verwaltung haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen baldigst einzureichen. Da vermieden werden muß, daß in den Kassenrechnungen Beiträge aus den Vorjahren in Ausgabe erscheinen, so sind die Rechnungen für später auszuführende Lieferungen und Arbeiten bis längstens zum Schluß des Rechnungsjahres (31. März) einzufenden, wobei wir bemerken, daß für die Folge solche Unternehmungen nicht wieder mit städtischen Arbeiten und Lieferungen beauftragt werden sollen, welche mit Einreichung ihrer Rechnungen säumig sind.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß zu Rechnungsformularen nur große Bogen (ein ganzes Blatt) zu verwenden sind. Die Formulare sind in den hiesigen Buchdruckereien zu haben.

Herford, den 1. Februar 1902.

Der Magistrat: Quentin.

1476

Nachdem gegen den Fluchtlinien-Plan für die Langenbergstraße Einwendungen nicht erhoben sind, wird derselbe hierdurch förmlich festgestellt und 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause I (Stadtbauamt, Rathhaus-Zimmer Nr. 8) offen gelegt. § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875.

Herford, 8. Februar 1902.

Der Magistrat: Quentin.

2576

Nachstehende §§ der Straßenpolizei-Verordnung vom 12. Juli 1886 werden hierdurch zur genaueren Nachachtung in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen mit strengen Strafen geahndet werden.

§ 35.
Das Bäumen und Schneiden, das Werfen mit Säulen, Schnee und das Schieben mit Armbrüsten, Bögen, Blasröhren oder Schleudern, das Wurfen oder Schüttschuhlaufen auf öffentlichen Straßen und Promenaden, das Fahren mit Kinderwagen, Handwagen, Schlebkarren, Handschlitten und das Bilschleichen auf Trottoirs und mit Vorsteifen abgefriebligten Banquets ist untersagt.

§ 40.

Bei eintretender Winterglätte müssen die Trottoirs auf ihre ganze Breite mit Sand, Asche oder anderen abstumpfenden Material bestreut werden.

Das Streuen hat so zu geschehen, daß während der Stunden von morgens 7 bis abends 10 Uhr der Entstehung gefährlicher Glätte vollständig vorgebeugt wird.

Ein- (Zug-) Bahnen sind auf den Straßen nicht zu dulden und sofort zu zerbrechen.

Die Verpflichtung zum Streuen liegt den Personen ob, welche nach § 1 zur Reinhaltung der Straße verpflichtet sind.

Herford, den 12. Februar 1902.

Die Polizei-Verwaltung. Basse.

2686

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Wellentrop**, 13. Febr. Hochzeit ohne Braut. Bedacht ist gut bei Menschen, so wird wohl das junge Mädchen gedacht haben, welches sich am Sonntag hier mit einem schon 66 Jahre zählenden Manne verheiratet wollte, am Hochzeitstage aber durch Abwesenheit glänzte. Die Vorbereitungen waren fix und fertig, die Gäste und Zeugen erschienen, aber die Braut fehlte, darum konnte die Hochzeit nicht stattfinden.

* **Denabrück**, 13. Febr. Schwerer Transport. Von einer für die Firma Louis Steinhauer hier auf dem Bremer Güterbahnhofe vorgeherten eingetroffenen Sendung kararischer Marmorblöcke im Gesamtgewicht von ca. 1000 Zentnern hatte ein Block das respektable Gewicht von 160 Zentnern. Die gen. Firma ist im Stande, die direkt aus den italienischen Marmorbrüchen bezogenen Blöcke auf ihren bis zu 60 Sägen haltenden Gatterwerken selbst in Platten zu zerschneiden.

* **Hannover**, 13. Febr. Der Prozeß gegen den Domänenpächter Falkenhagen wird deswegen erst am 17. d. M. seinen Anfang nehmen, weil die Verteidigung noch die Ladung mehrerer Zeugen beantragt hatte. Es werden u. a. der Vater des erschossenen Landrats v. Bennigsen, der Oberpräsident Rudolf von Bennigsen, ferner der Vater des Angeklagten, Abg. Landrat Falkenhagen, die Schwester der Frau v. Bennigsen, Frau v. Schöne aus Leipzig, und die Sekundanten der Duellgegner als Zeugen vernommen werden. Der Ausschuß der Deffinitivität in den auf zwei Tage berechneten Verhandlungen wird damit begründet, daß die ganze Vorgeschichte des verhängnisvollen Duells, die in dem Verhalten der Frau Landrat v. Bennigsen ihren Ursprung hat, eingehend zur gerichtlichen Erörterung gelangen soll. Es wird daher auch nötig sein, die jetzt bei ihrer Schwester, der Frau von Schöne, in Leipzig wohnende Frau von Bennigsen als Zeugin zu hören, doch ist eine Ladung derselben bisher noch nicht erfolgt. Der Angeklagte Falkenhagen ist trotz eines hohen Kautionsscheins nicht aus der Haft entlassen worden und wird daher zu dem bevorstehenden Termine aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

* **Die Reaktion.** Ernüchternd wirkt seit Alters schon — die sogenannte Reaktion; — ist irgendwo sie eingetreten, — erschien sie meistens ungebeten, — sie ist durchaus kein Kind des Glücks, — zerstört den Wahn des Augenblicks, — gleichgültig sind ihr die Ideale — denn ihr Gebiet ist das Reale! — Vorüber ist die Faschingszeit — mit ihrer ausgelassenheit — das Tanzbein darf nun wieder rasten — dem eillen Schmelzen folgt das Fasten — der Rückschlag schreitet schnell daher — der Kopf ist schwer, die Börse leer — man fühlt etwas wie Unbehagen — und sehr empfindlich ist der Magen! — Die frohe Welt wird jetzt solid — trau ist der Zeiten Unterschied — es prüfen still ihr „Soll“ und „Habe“ — die sonst mit vollen Händen gaben, — verblaßt ist all der Glitzerklang — es ist vorbei mit Spiel und Tanz — wer etwas über'n Strang geschlagen — muß notgedrungen jetzt entlagen! — Die Lebenslust war hell erwacht, — nicht nur des Tags, nein auch zur Nacht; — manch Bruder Leichtfuß ward zum Prasser, — er trank den Wein sogar wie Wasser, — jetzt trinkt das Wasser er wie Wein — die Reaktion trat endlich ein, — der Ausgleich ist in solchen Fällen — nur durch ein Fasten herzustellen. — Nicht immer giebt es Sonnenschein, — zu Zeiten tritt ein Rückschlag ein, — und spielt der Mensch mit seinem Glücke, — so bricht das selbe leicht in Stücke; — und winkt ihm scheinbar ein Gewinn, — so hat er nur für diesen Sinn, — er eilt dahin im Ueberreifer — und nur der Schaden macht ihn reifer! — Auch England konnte sich im Glück, — doch wandte es zu weit den Blick, — es möchte gern die Welt umfassen — und auch von Transvaal nimmer lassen, — nun kam nach dort viel Not und Leid, — kein Garten blüht, kein Feld gedeiht, — denn durch die Fluren geht, wie bitter — nur noch der Tod als grimmer Schnitter. — Die Völker rufen: Haltet ein! — Statt zu verwüsten, laßt gedeihen, — noch ist das Ziel nicht ganz gewonnen, — noch immer kann ein Rückschlag kommen. — Der Krieg, der soviel Land verheert, — hat schon Millionen aufgezehrt, sein Rückschlag überträgt sich weiter — auf allen Weltverkehr! Ernst Heiter.

Bermischtes.

Mit der falschen Frau verheiratet. Eine merkwürdige Ehegeschichte wird aus Athen berichtet: Ein junger Thessaler aus dem Dorfe Markopoulo hatte vor längerer Zeit seine Heimat verlassen, um sein Glück in der Fremde zu suchen; er ließ eine Braut zurück, die ihm versprach, auf seine Rückkehr zu warten. Sie blieb ihm auch treu, aber das Schicksal belohnte sie schlecht für eine so seltene Treue; denn sie starb, bevor ihr Geliebter zurückgekehrt war. Dieser kam erst vor kurzem, nachdem er zehn Jahre ferngeblieben war, in sein Dorf zurück; aber das Glück war auch ihm nicht hold gewesen und er war ebenso arm geblieben, wie er abgereist war. Die Eltern seiner verstorbenen Braut erfuhr dies jedoch nicht, sondern gaben sich über seinen Reichtum einer großen Täuschung hin. Damit dieser nun wenigstens in ihrer Familie bleibe, stellten sie ihm eine Koufine seiner verstorbenen Braut vor, und er ließ sich thätlich täuschen — die Hochzeit wurde gefeiert. Nach einiger Zeit erkannten die Jungvermählten jedoch, daß sie sich beide getäuscht hatten, die Frau über den Reichtum des Mannes, und dieser über die Persönlichkeit seiner Zukünftigen. Sie beschloßen daher, einer Situation, die auf einer so falschen Grundlage beruhte, ein Ende zu machen und reichten ein Gesuch um Nichtigkeitsklärung ihrer Ehe ein. Die Entscheidung darüber steht der Heiligen Synode zu. Die Gründe der

jungen Frau sind jedenfalls nicht annehmbar, die des Mannes erscheinen dagegen triftiger, aber die Synode zögert noch, eine günstige Entscheidung zu fällen.

De goe Knecht. To Grotvaders Tieden lewte in use Nawerschap 'n olen Dokter, de nebenbie, wie dat domals Mode wör, Alderwirtschaft dreim. He wußte so goot wie jeder annere, dat 'n goen Knecht de Seele von 'n Huse wör. Nu harr he awer immer Pech hatt; alle Knechte, die he ehme west wör'n, harr'n sich bannid wenig ut de Arbeit makt, äten un trinken mochten se awer desto lewer. Just harr' de Dokter wedder 'n nien Knecht tragen. De ersten Dage arbeide he wie dull, et durde awer nich lange, do merkte de Dokter, dat de Knecht 't Nafmidsdags nirgendswa to finnen wör. He stellte sich eenes goen Dages up de Lur un sach, wie de Knecht in de Borratskammer verschwund. De Dokter töwde 'n Ogenblick un noch 'n Zietlang, awer de Knecht kom nich widder 'rut. Nu treck he de Stäweln ut un geht ganz sachte up de Döhr too, makt se 'n lütt beken up un da fäht he, dat de Knecht langeweg up de Ere liegt un slöpt. De harr' awer wat merkt, leggt den Kopp up de Arme un blüwt ruhig liggen. Da frogt de Dokter: „Wat deifst Du denn o?“ „Jc lange Müse!“ seggt de Knecht un winkt mit der Hand, de Dokter soll gahn. De was awer niegerig un frogt wieder: „Wievöl heft 'c denn all?“ „Pst, Pst“, seggt de Knecht, „wenn ich 'c noch een to fange bie bei, wo ich up lur, dann hem 't 'c twee!“ De Dokter treck de Döhr sachte achter sich mo un sliet sich up de Footspigen wedder weg. Als he bie sien Fru kummt, leggt he 'n Finger an sien Raas un seggt: „Ziefen, dütmal hem wie 't goot drapen, 'n betern Knecht giv 't nicht!“

Sonnet.

Roman von Rudolf Elcho.

(12. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Hab' Dank!“ Die junge Frau küßte ihrem Gatten in freudiger Erregung und setzte dann mit ihm die Besichtigung der Mäme fort.

Die Sonne sank eben im Westen, als das gräfliche Paar auf die Schloßalläne trat. Maria stieß einen Laut der Ueberraschung aus beim Anblick des sich weit vor ihr ausbreitenden Landschaftsbildes. Ein Wald von knospenden Obstbäumen bedeckte die Berglehne und senkte sich unter ihren Ästen zum Silbach hinab. Ueber diesen führte eine mächtige Steinbrücke, deren Wangen mit verwitterten und bemalten Sandsteinskulpturen geschmückt waren, zum Dorf Rabweiler hinüber. Amphitheatralisch stiegen hier Häuser und Gehöfte zu einem breiten mit grünen Saatkeldern und saftigen Wiesen bedeckten Hübel auf. Die stattliche Mühle am Bach, die kleinen Bauernhäuser und größeren Gehöfte waren alle von Obstbäumen und grünen Hecken umfaßt und auf einige der rothen Ziegeldächer legten sich zarte lichtgrüne Zweige und weiße Kliederdolden. Einigen Schornsteinen entquollen blaue Rauchwölken und mit der friedlichen Abendstimmung, die über Rabweiler gebreitet lag, harmonierte das zum Schloß leise heraufströmende Ruhelosengeläute einer über die Bachwiesen ziehenden Herde. Hinter dem grüngoldigen Hübel breiteten sich stille Laubwälder, aus deren Wipfel von den letzten Strahlen der Sonne in Purpurglanz getaucht wurden.

„In welch phantastischen Formen sich doch die Kirche links vom Dorfe am Himmel abhebt“, bemerkte Maria; „sie gehört wohl der Gemeinde Rabweiler.“

„Ja. Sie ist uralt und gehörte früher den Benediktinern. Siehst du dort drüben die glitzernde Wasserfläche seitwärts vom Bach?“

„Ja, sie leuchtet wie ein blanker Silberpiegel aus dem Grün hervor.“

„Das sind die von mir geschaffenen Karpenteiche. Früher bildeten Sümpfe eine riesige Froscherberge. Die Kosten für die Fischzucht-Anlage waren gering und heute werfen sie schon einen bedeutenden Ertrag ab.“

„Weiß es Othmar, daß Du dein Erbe durch diese Umwandlung bedeutend vermehrt hast?“

Des Grafen Stimme verfinsterte sich bei dieser Frage. Er ließ die Blicke über das ungeheure Waldgebiet gleiten und sagte: „Nein. Wozu auch! Wer weiß, was uns die Zukunft bringt.“

Als nun Maria verwundert zu ihm aufschaute, machte er eine abwehrende Bewegung und murmelte: „Passons là dessus! Jeder Gedanke an diesen verkommenen Dürren verdirbt mir die Laune.“

„Was ist das für ein Thurm, der sich am westlichen Horizont so stolz erhebt?“ fragte Maria, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. „Er scheint den Gipfel des Höhenzugs zu bilden. Von seiner Plattform aus muß man das ganze Waldbrevier übersehen können.“

„Und das ferne Stromthal dazu“, bemerkte der Graf.

„Hier zu Lande wird er das Hunnen-Kastell genannt. Es geht die Sage, einer der Nibelungenhelden habe sich nach verlorenen Schlacht mit dem Rest seiner Mannen dort hinter einem Ringwall verschanzt, sei aber nach verzweifelter Gegenwehr der Uebermacht der durch das Stromthal hereinbrechenden Wandervölker erlegen. Den Thurm sollen dann die Sieger dicht bei dem fast noch ganz erhaltenen Ringwall aufgeführt haben. Da er sich an zerklüftete Felsen anlehnt, macht er den Eindruck eines Cyclopenbaus. Du wirst ihn Dir bald in der Nähe betrachten können. Die Sonnets leiten ihre Abnennung von jenem Helden aus der Hunnenzeit ab. Vor dem letzten Verzweiflungskampf soll dieser Abne sein Weib und Kind durch einen unterirdischen Gang nach der Dachschlucht geleitet haben. Warum er sich selber nicht durch diesen Ausblick in Sicherheit gebracht hat, verrieth uns die Familienlegende nicht. Am Fuß des Thurms hat sich eine alte Heye eingemischt, die einst Othmars Urgroßvater, ein alter Sanderling, unter seine

Protektion genommen. Diese Alte hat wiederholt unserm Taugenichts Unterschlupf gewährt, ich kann ihr jedoch nichts anhaben, denn jener Sonneck — er hieß auch Othmar — hat ihr testamentarisch das Recht verliehen, in den Forsten bis an ihr Lebensende hausen zu dürfen.

„Nun, so laß sie den Rest ihrer Tage in Ruhe verbringen,“ bemerkte Maria, und als der Kammerdiener des Grafen meldete, daß das Abendessen bereit stehe, ergriß sie den Arm des Gatten und sagte: „Mir gefällt es hier; Sonneck ist schön und ich begreife, daß der wilde Junge, dem dieser Besitz gehört, den Tag herbeisehnt, an dem er sagen kann: Jetzt bin ich der Herr von Sonneck!“

Der Graf blickte rasch zu Maria hinüber, seine Lippen zuckten, als wolle er sprechen, aber er schwieg.

Erst als sich die mit Silbergeschirren besetzte Tafel vor ihnen ausbreitete, sagte er: „Laß uns den Augenblick genießen, denn noch bin ich der Herr und ich tröste mich mit dem Sprichwort: Beati possidentes!“

Der nächste Tag war ein Sonntag. Maria hatte in der Frühe einen Gang durch den Schlosspark gemacht und schrit mit Frühlingsblüthen in den Händen und einem frischen Roth auf den Wangen ins Schloß zurück. Der Graf hatte sich eben am Kaffeetisch niedergelassen, wo er die von einem Diener überreichten Briefe und Zeitungen öffnete. Zerstreut und ihr nur einen freundlichen Blick schenkend, erwiderte er den Morgengruß seiner Frau und sagte: „Wir erhalten Besuch, Maria. Der Rektor schreibt mir, daß er mit dem Postmeister Hille gegen Mittag hierherkommen werde, um mir wichtige Mittheilungen zu machen. Auch der neue Landrath will seine Antritts-Visite abstatuen. Die Herren werden jedenfalls zum Lunch bleiben. Besprechung gefälligst mit dem Koch den Speisezettel. Was kann uns denn der Rektor Wichtiges mitzutheilen haben? Sollte Othmar auch dieser festen Hand schon entwischt sein. Das wäre!“

Der Graf biß nachdenklich die Spitze seiner Cigarre ab. Maria entledigte sich vor dem Spiegel ihres Hutes und ihrer Handschuhe und füllte dann die Tassen mit dem heißen Brant. Als ihr Blick auf den Grafen fiel, zwischen dessen Augen eine tiefe Falte lag und dessen Finger nervös mit der Cigarre spielten, sagte sie lächelnd: „Siehst Du, Franz, wärst Du, statt bis in den hellen Tag hinein zu schlafen, mit mir aufgestanden, so hättest Du Morgenluft und Frühlingssonne eingeatmet, hättest Dich erquickt und erfrischt an den lachenden Landschaftsbildern und könntest jetzt allen ärgerlichen Vorkommnissen gleichmüthig entgegensehen. Ach, war das schön da draußen! Das frische Grün der Bäume durchleuchtet von der Morgen Sonne — alle Thautropfen erstrahlend wie Diamanten... Dazu das Zwitschern der Buchfinken im Gebüsch und das Jubiliren der Lerchen im Azur des Morgenhimmels — es giebt nichts Schöneres! Sieh doch, Schatz, mein Haar ist noch feucht vom Thau. Jeder Tropfen, der vom Laub niederfiel, glück im Fallen einem Stern —“

„Bitte, verschone mich mit Redebäumen und poetischen Bildern in einem Augenblick, wo es sich für mich um nüchterne, ernste Fragen handelt. Wenn doch dieser Esel von Rektor nur angedeutet hätte, was geschehen ist, ob der Schlingel — Verwünscht! Nun kann ich mir stundenlang an einem unlöslichen Räthsel den Kopf zerbrechen!“ Der Graf warf die Cigarre auf den Tisch, sprang auf und lief im Zimmer auf und nieder. Er hatte keinen Blick für sein junges Weib, das schön und heiter, wie ein Frühlingsmorgen zu ihm getreten war, es entging ihm völlig, wie viel Grazie in ihren Bewegungen und wie viel sonniger Glanz in ihren Augen lag. Seine Gedanken umkreisten Othmar, den Stiefsohn und dessen Erbe —

Marias Blicke folgten ihm eine Weile und der heitere Glanz ihres Gesichtes verblasste. Sie ließ sich dann auf einem Stuhl nieder und bemerkte leise seufzend: „Du hast kein Talent zum Glück.“

Der Graf lachte auf und bemerkte in spöttischem Tone: „Talent — ist gut! Bisher nahm ich stets an — und mit mir wohl der weitaus größte Theil der Menschen — daß die Glückseligkeit lediglich Folge freudiger Erlebnisse und Eindrücke sei. Du aber scheinst anzunehmen, daß der Gewinn des großen Looses selbst einen Armen nicht beglücken könne, sofern Natur ihm das Talent zum Glück verjagt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Für Februar und März

werden noch jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Hersfelder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

Gingelandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Zur Verkoppelungsfrage.

Die Gegner der Verkoppelung weisen darauf hin, daß dieser oder jener für seine guten Grundstücke Thongruben, resp. Fuhrwege oder Moorniesen wieder bekommt; denn wie man jetzt von den Verkoppelungsfreunden hört, könnten ja die Fuhrwege wieder ausgehakt und mit Kartoffeln oder dergleichen bepflanzt werden. Ei, das wäre doch schlaue Bedacht: Wege, die vor ca. 30 Jahren einen halben Meter hoch mit Steinen bedeckt worden sind, jetzt wieder auszubanken. Darum ermahnen wir die Gegner: hütet Euch vor dem Unterschreiben. Denn wenn man das hört von den Herren, wo verkoppelt ist? Wir hat es geglikt, daß ich Deputierter geworden bin; sonst hätte ich meine Grundstücke sicher da nicht bekommen, wo ich sie jetzt habe.

Was nun den Kostenpunkt anbetrifft, so steht dies heute noch nicht fest. Man hört von graden Grenzen ziehen. Wir haben unsere krummen und schiefen Grenzen noch immer gut pflügen können, darum haben wir keine Verkoppelung nötig; auch braucht man den Neubauern, deren Land direkt am Hause gelegen ist, keine unnötigen Kosten zu machen. Für das Fluchtiliniengesetz fürchten wir uns nicht; wohl wollen von diesem die Verkoppelungsfreunde nichts wissen, weil das Bezahlen aus dem großen Beutel kommt, wovon sie am meisten betroffen werden. Diejenigen, welche für die Verkoppelung sind, drücken sich aus, daß wir nicht mehr Herr unseres Vermögens sind. Das hatte auch damals auf dem Stiff Berge bald so geschehen und zwar vor etwa 2 Jahren, als uns der Spezialkommissar darauf hinwies, wenn wir jetzt noch was wollten, so sollten wir uns an eine höhere Instanz wenden. Das haben wir auch glücklicherweise gethan und die Verkoppelungsfreunde sind damit hereingefallen. Diese Herren erwähnen auch, daß man in der Radewiger Feldmark für einen Hausgarten die Abfindung am Langenberge erhalten würde. Jawohl, davon ist man überzeugt, daß es vorgekommen ist; so hat ein Besitzer, wo verkoppelt und der Weg durch seinen Hausgarten gelegt ist, für den hinteren Teil seines Besitzthums, der für ihn noch großen Wert gehabt hat, sumptige und wildbelegene Grundstücke wieder erhalten. In dem Gingelandt in Nr. 30 dieser Zeitung ist auch gesagt, daß die Kosten pro Morgen 3 Mk. betragen, die anderen Kosten würden aus der Staatskasse gehoben. Wer zahlt denn in die Staatskasse hinein? Sind denn die übrigen 12 Mk. pro Morgen Amortisirungen keine Gelder?

Wir haben genug Gründe gegen die Verkoppelung vorgebracht. Von neuem sei wiederholt davor gewarnt, nichts zu unterschreiben, was zur Verkoppelung führen könnte.

Viele Verkoppelungsgegner.

Zur Rothkäppchen-Aufführung.

Es ist schade, daß sich der in der Hersfelder Zeitung gemachte Vorschlag, diese Aufführung im großen Saale stattfinden zu lassen, nicht durchführen lassen soll. Der Hinweis auf die alufischen Verhältnisse hat ja etwas für sich; aber auf die Veranlassungen des Musikvereins hinzuweisen, welche in berechtigter Weise in den kleinen Saal verlegt werden, das erscheint doch etwas einseitig. Einen vollen künstlerischen Erfolg verlangt wohl niemand von der Kinder-Aufführung. Weitere Kreise hätten ein größeres Vergnügen davon, wenn Mann und Frau mit ihren Kindern das Konzert besuchen könnten und dazu ist eben der jetzige Eintrittspreis zu hoch. Solche Aufführungen sollten für die Allgemeinheit bestimmt sein, weshalb man Rücksichten kleinlicher Art hintenan schieben sollte. Der große Saal mag ja in mancher Beziehung etwas zu groß sein, für das Publikum wohl aber nicht, denn dieses würde den Saal jedenfalls voll und ganz füllen, wenn derselbe zur Aufführung in Betracht gezogen wäre.

Ein Musik- und Volksfreund.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Duxentin,
kämlich in Hersford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Große

karnevalistische Kirmes

(der Reingewinn ist zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmales bestimmt)

am Sonnabend, 15. Februar,

„ Sonntag, 16. Februar,

und Montag, 17. Februar,

in

Winkelmans Lokalitäten und Garten am Lüberthor.

Bertrreten sind:

Karussells, Spiegel-Schaukel, Schlachten-Panorama, Museum, Illusions-Theater, Schießhallen, Moment-Photographien, Menagerie, Schlaghammer u. s. w.

Maritäten- u. Abnormitäten-Kabinett, Vokal- und Instrumental-Konzert.

Auftreten von Salon-Humoristen ersten Ranges.

Verkaufsstellen

von Honigkuchen und sonstigen Backwaren etc.

Geöffnet:

Sonnabend: von 4 Uhr nachmittags. Sonntag:

Vor- u. Nachmittag. Montag: Vor- u. Nachmittag.

Zum Besuch ladet ein

2196

E. Winkelmann.

Sonntag, 16. Febr. cr.,

im kleinen Saale des Schützenhofes:

Konzert

des Schüler-Chors der Bürgerschule, unter gütiger Mitwirkung von Fr. Gilde Schmann.

Programm:

I. Teil: Lieder für gemischten Chor und Schülerchor.
II. Teil: Rothkäppchen, Märchenbüchse für Soli und Kinderchor von Fr. Abt.

Die Gesänge werden durch Deklamation verbunden.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eintrittskarten à 0,50 Mk., (nummeriert à 1,00 Mk.) sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn W. Wendhoff zu haben. Der Ertrag soll für arme Kinder der Schule verwandt werden.

Terzbücher à 20 Pfg. an der Kasse.



Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Hersford.

Zu unserm am 16. d. Mts. in den oberen Sälen des Bürgervereins hiersebst stattfindenden

(1886)

Fastnachts-Kränzchen

laden wir hierdurch unsere Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen ergebenst ein.

Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Nachn-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Nachn.

Grundkapital Mark 10.000.000.

Erste Emission „ 3.000.000.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuer, Hagel, Blitzschlag und Explosion Gebäude, Mobilitäten, Ernte und Vieh zu festen und billigen Prämien unter konstanten Bedingungen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft sind gern bereit die Beizilagenten:

W. Paschtag in Hersford, Alter Markt.

W. Heidemeyer in Hersford, Salzfließstraße.

W. auf der Heide in Sundern.

W. König in Gohlsb.

NB. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesellschaft nicht mit denjenigen zu vergleichen ist, die auf Gegenleistung herabsetzen.

Telephon 110.

Rößberg u. Schumacher, Hersford, Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.

Alle Sorten Kohlen

für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Gols und Bricks.

Spezialität ruffrei Salontohlen. Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphatmehl etc.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebende Nachricht, daß ich mir ein Lager fertiger

Schuhwaren

zugelegt habe und stets bemüht sein werde, gut und reell zu bedienen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
H. Schrewe, Bänderstr. 289.

Kartoffeln

In verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.

Frau Ida Werner.

Fahrräder und Teile zum Einwickeln und Berichten bitte mir jetzt einzuliefern.

W. Quante, Fahrradhandlung.

2 Herren,

Ende der 20., in fester Lebensstellung, in Nachbarschaft suchen Bekanntschaft junger Damen (ev. Witwe ohne Kind).

Briefe unter H. Z. 251b an die Exp. d. Bg.

Lampen-Tage.

Von Samstag, den 8. bis Montag, den 17. Februar cr.,

1236

gelangt ein großer Posten:

Wandlampen 49 Pfg., 65 Pfg., 99 Pfg. etc. etc.

Tischlampen 10" von 1,85 an,

Tischlampen 14" von 2,35 an,

sowie Nachlampen in allen Größen und Preisen

zu staunend billigen Preisen

zum Verkauf.

Brüderstr.
40.

Max Horn

Brüderstr.
40.